

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 2 (1927)

Heft: 15

Artikel: Tarnung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tarnung.

Im Wiederholungskurs 1925 wurden an einem Uebungswerk für Feldbefestigung, von einem Sap.-Bat. verschiedenste Arten von Tarnung (Camouflage) mit allen möglichen Arten der Mimikry ausprobirt.

Die Erfahrungen, die bei Ausführung dieser Arbeiten gesammelt wurden, sollen im Nachfolgenden, den Unteroffizieren und Soldaten anderer Waffen an Hand einiger Beispiele zugänglich gemacht werden.

In der Theorie scheint auch bei dieser Spezialität alles sehr einfach. In Wirklichkeit kann aber nur der beurteilen, was tarnen heisst, der persönlich mitgeholfen hat, alle Details, bei schlechtestem Wetter, in lehmigem Boden auszuprobieren. Was bei gutem Wetter noch verhältnismässig einfach, wird bei anhaltendem Regen zur Unmöglichkeit.

Nur wenn die Camouflage peinlich genau durchgeführt wird, erfüllt sie den Zweck, ansonst sie leicht viel mehr schadet als nützt und dem Hersteller zum Verräter wird.

Camouflage richtig auszuführen ist eine Kunst, mit welcher man beabsichtigt, die Truppen und deren Organisation der Beobachtung des Feindes zu entziehen.

Die Ausführung solcher Arbeiten ist Leuten zu übertragen, die sich hiezu speziell eignen und schon im Frieden nach Möglichkeit ausgebildet werden sollten. Photographen, Gärtner und Künstler sind bei diesen Arbeiten beizuziehen, denn sie sind am besten befähigt, die Farben- und Schattenwirkungen zu beurteilen.

Bewegungskrieg bleibt für Tarnungsarbeiten im Allgemeinen nur wenig Zeit und diese kommen weniger zur Geltung. Sie werden sich beschränken auf das Abdecken von Schützenlöchern oder Maskierung von Geschützen, Kommando- und Beobachtungsposten, etc. Schlagschatten von Häusern oder Bäumen bieten eine gewisse Sicherheit für Aufenthalt, im Gegensatz zur sonnenbeschienenen Fläche.

Im Stellungskrieg, wo mehr Zeit vorhanden, werden Genietruppen zugezogen, die auf solche Arbeiten eingetübt und von Hause aus durch ihren Beruf bereits hiezu befähigt sind.

Bei Ausführung von Befestigungsanlagen richtet sich die Reihenfolge der Arbeiten nach der jeweiligen Kriegslage.

Beim Einrichten einer Stellung wird man im Allgemeinen darnach trachten, zuerst ein durchgehendes Hindernis, am besten Drahthindernis als Doppelhecke, anzulegen. Als Anhalt für diese Arbeit kann man rechnen, dass eine Sappeur-Kp. in 10 bis 12 Stunden zirka 1 km Doppelhecke herstellen kann.

Gleichzeitig ist aber auch mit der Tarnung zu beginnen, das heisst, sie hat eigentlich schon vorher einzusetzen.

Zur Tarnung gehört ebenfalls der Bau von Schein anlagen, die viel Geschick erfordern, vor den eigentlichen Arbeiten ausgeführt werden müssen und so sein sollen, dass sie der Wirklichkeit entsprechen und die Schützengraben nötigenfalls vorübergehend besetzt werden können zur Täuschung des Gegners.

Halbheiten erkennt der Feind sofort und wird nicht darauf hereinfallen.

Man hat sich zu tarnen gegen Beobachtung von der Erde und aus der Luft, durch unbewaffnetes Auge, mit Feldstecher und durch photographische Aufnahmen.

Wenn es nicht möglich ist, einen Gegenstand vollkommen zu tarnen, so soll die nächste Umgebung entsprechend der Form und Farbe durch Mimikry verändert werden. Bei allen Arbeiten ist die Schattenwirkung zu verhindern, das heisst scharfe Kanten zu vermeiden und die Tarndecke eher dunkler zu wählen, als die Farbe der Umgebung.

Als Tarnmaterial kann man natürliche oder künstliche Mittel zur Anwendung bringen.

Das Beste ist immer, was man hat.

Als natürliche Mittel kommen bei uns in Frage: Gras, Heu, Stroh, grünes oder dürres Laub, Aeste, etc.

Als künstliche Mittel: Decken, Netze, Drahtgeflecht, Gaze, Stoffe aller Art und zuletzt Wagenblachen und Zelttücher, sowie Rauch und künstlicher Nebel.

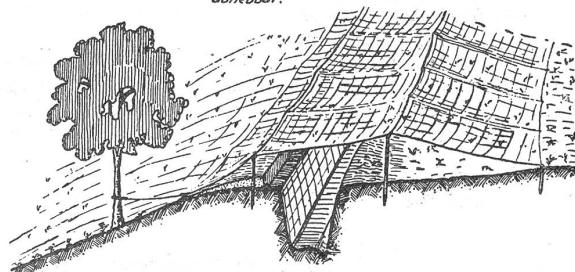
Der Unterhalt der Tarnung ist sehr wichtig, da alle Veränderungen, auch solche, die dem menschlichen Auge als unbedeutend erscheinen, auf photographischen Bildern ganz andere Effekte ergeben.

Gras und grünes Laub verdorren rasch und müssen bald ersetzt werden.

Zur Verhinderung von Schattenwirkung bei Schützenlöchern und Grabenstücken verwendet man Emballage, die in Aeckern eventuell auch unbemalt am besten wirkt und am wenigsten Zeit erfordert. Ueberhaupt ist die Anlage von Schützengräben in Aeckern vorteilhaft; sie fallen dort am wenigsten auf. Wenn man dies in Friedenszeit zu tun vermeidet, geschieht es aus Rücksicht auf die Bepflanzung, die man schonen muss. Kartoffeläcker sind im Herbst zur Verdeckung sehr geeignet.

In Wiesen sind die Tücher mit Mimikry zu bemalen, wobei Beleuchtung sowie Jahreszeit eine grosse Rolle spielen. Im Frühling kann man sie mit roter, blauer, gelber und weisser Farbe entsprechend den Blumen betupfen, und der Erdbeobachtung schon auf kürzeste Distanz entziehen. (Skizze No. 1.)

Skizze Nr. 1. Graben für stehende Schützen
Terrasse zum Ausschuss abhebbar.

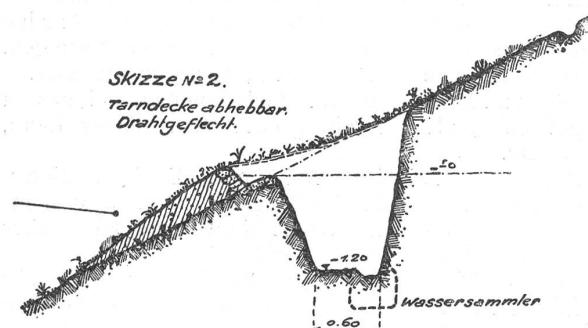


Croquis Nr. 1. Fossé pour tirailleurs debouts.
couverture-masque mobile.

Tarndecke aus Drahtgeflecht ist mit Grasbüscheln, also borstenartig zu besetzen und gut zu befestigen. Geschnittenes Gras und Laub geben weniger gute Wirkung, verändern die Farbe, werden rasch durr und von Wind und Regen bald weggefegt, wodurch die Decke durchsichtig wird und die Wirkung verliert, weil die Sonne durchscheint. Büstenartiger Besatz ist viel weniger erkenntlich und hält als Motten aufgesetzt länger frisch. (Skizze No. 2.) Tarndecke mit Zelttuch ist nur für kurze Zeit verwendbar. Die Zelttücher sind im Allgemeinen zu hell, werden von der Sonne noch gebleicht und leuchten auf Fliegerphotos als weisse oder graue Flecken. Mimikry-Anstrich durch Oelfarbe ist

unstatthaft, da dadurch die Wasserdichtheit bald verloren geht und der eigentliche Zweck nicht mehr erreicht wird. Belag mit Blättern und Zweigen ist besser, in Aeckern mit Erde beschmiert.

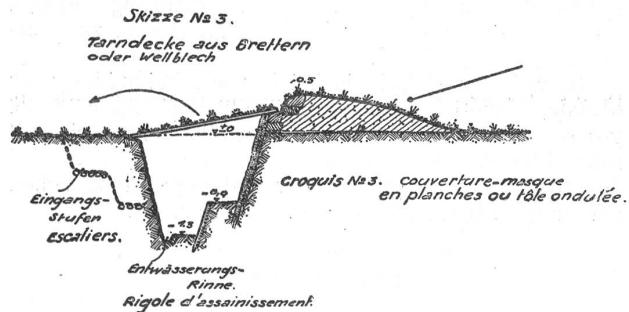
Grabenabdeckung mit Brettern, Wellblech, Eternit mit Bemalung oder Grasbesatz ist gut. (Skizze No. 3.)



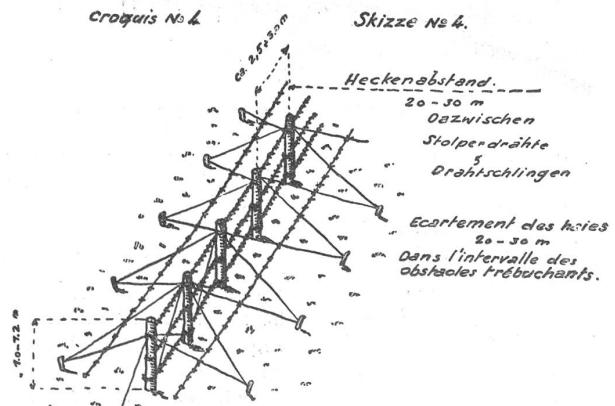
Croquis N° 2. Couverture-masque mobile en treillis de fil de fer

Wenn genügend Zeit vorhanden, können Wiesen zu Aeckern umgepflügt, oder umgekehrt Aecker angesät werden; Arbeiten, die viel Zeit in Anspruch nehmen und erst nach geraumer Zeit zur Wirkung gelangen.

Tarnung von Drahthindernissen in offenem Felde gegen Beobachtung aus der Luft, ist bei nahe unmöglich.



Die Deutschen machten, zum Teil aus diesem Grunde und zum Teil aus Materialmangel, gegen Kriegsende nur noch starke, einfache Drahthecken im Abstande von zirka 20 bis 30 Meter und dazwischen Stolperdrähte. (Skizze No. 4):



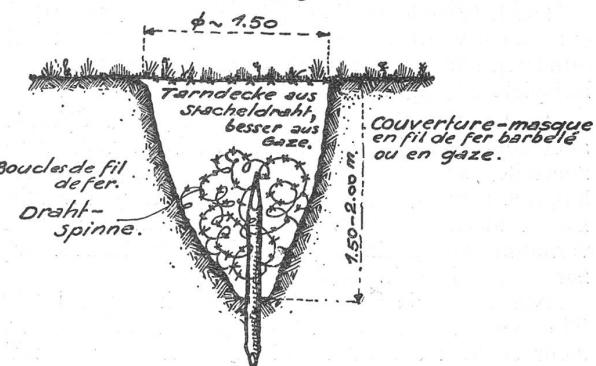
Gegen Beobachtung von der Erde sind zweireihige Drahthindernisse, die Pfähle und Drähte Mimikry bemalt, schon auf 50—100 Meter kaum mehr zu erkennen,

wobei allerdings die Beleuchtung eine grosse Rolle spielt. Zur Herstellung erfordert diese Arbeit viel Zeit.

Wolfsgruben-Tarnung nach Skizze No. 5.

croquis N° 5. Croix de loups.

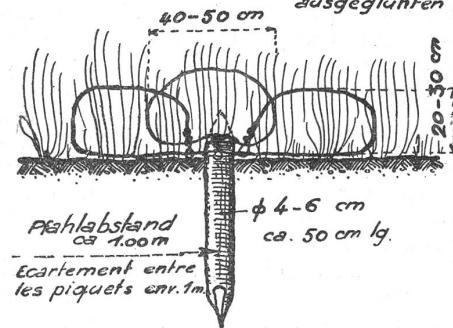
Skizze N° 5. Wolfsgrube.



Drahtschlingen und Stolperdrähte, von den perfidesten Hindernissen, können im Gras komplett getarnt werden. (Skizze No. 6 und 7.)

Croquis N° 6 Anneaux trébuchants en fil de fer recuit.

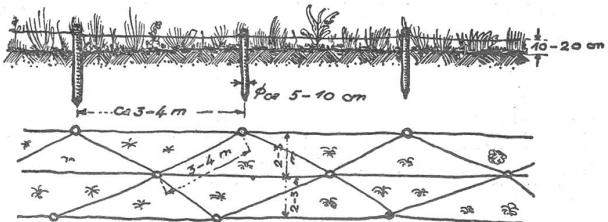
Skizze N° 6. Fuss-Schlinge von ausgeglühten Draht



Im Frieden sind sie sehr gefährlich, mit Vorsicht anzulegen und gut zu markieren, damit keine Unfälle entstehen. — Die Durchscheitenden kann man sozusagen restlos da zu Boden legen, wo man sie haben will. Befestigungspfähle der Schlingen kann man auch zuspitzen und mit Erde bestreichen.

Croquis N° 7 Obstacles trébuchants.

Skizze N° 7. Stolperdrähte.

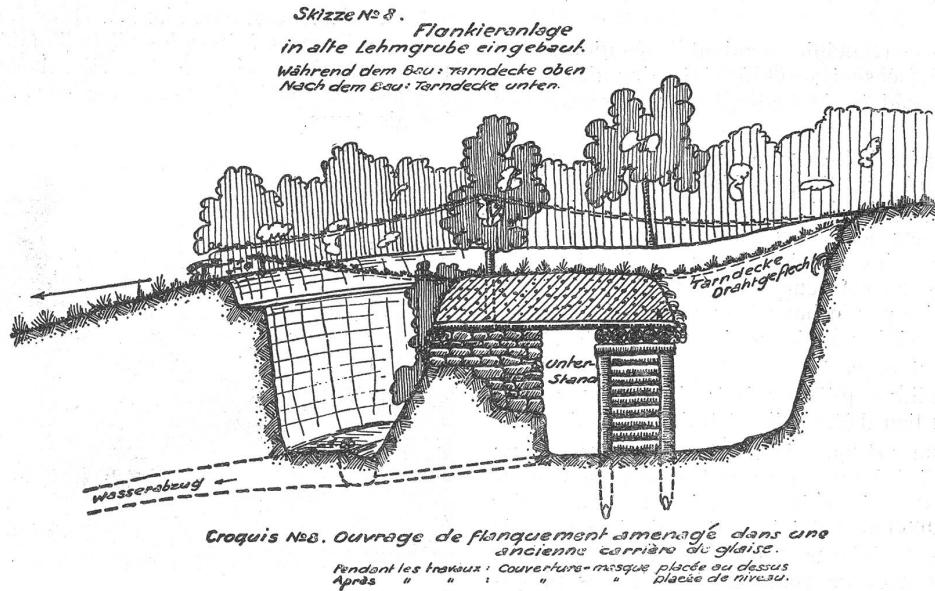


Tarnung eines Unterstandes mit Emballage während und nach der Arbeit. Tarndecken über den Arbeitsplätzen hindern die Arbeitenden in hohem Masse. Zur Herstellung ist meistens viel Material und Zeit erforderlich. (Skizze No. 8.)

Führwerke und Geschütze sind mit Tarnnetzen zu bedecken, oder Mimikry bemalte Tücher darüber zu legen. Letztere sind vom Boden etwas abzuheben, ansonst die Form des getarnten Objektes trotzdem bleibt und Schatten wirft.

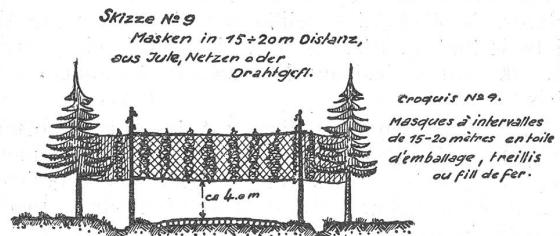
vermeiden ist oft unmöglich, besonders bei nassem Wetter, bei Objekten, wo viel Erdaushub notwendig ist.

Radspuren lasse man an einem falschen Ort auslaufen, damit der Feind den Endpunkt am unrichtigen Ort suche.



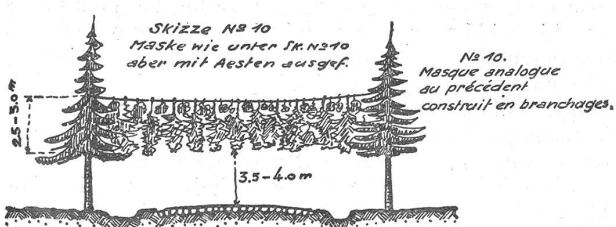
Bei Kanonen ist das Mündungsfeuer durch Masken zu verdecken und wenn mit der Zeit vor dem Rohr schwarze Flecken entstehen, diese auszugleichen mit der näheren Umgebung.

Strassenmaskierungen gegen Sicht von der Seite mit künstlichen Hecken nach Skizze No. 11 oder in der Längsrichtung mit Masken nach Skizze No. 9 und 10 entweder mit Tüchern, Netzen oder Aesten.



Bahngleise oder Straßen überdecken, erfordert viel Zeit und Material.

Brücken können im Allgemeinen nicht getarnt werden und man kann diese nur mit künstlichem Nebel für einige Zeit der feindlichen Beobachtung verbergen.



Tarnmaterial soll im Frieden schon als Reserve bereit gehalten werden.

Trampelpfade und Radspuren sind die grössten Verräte der getarnten Objekte. Diese zu

Neben den getarnten Objekten sind auch Materialdepots zu vermeiden, ebenso jede Ansammlung von Mannschaften.

Rauchzeugung ist zu unterbinden; ein Punkt, der gerade bei uns zu wenig beachtet wird, da sofort Feuer angezündet werden, sobald sich hiezu Gelegenheit bietet.

Alle diese zuletzt aufgeführten Punkte sind außerordentlich wichtig und werden ganz speziell zur Beachtung empfohlen, ansonst die ganze Tarnarbeit illusorisch wird.

Ausser der Tarnung gegen Beobachtung, sichere man sich auch gegen Abhorzung.



Geräusche in Feindesnähe sind zu vermeiden, Räder mit Stroh einzubinden oder mit Tüchern zu umwickeln. Material und Werkzeuge sind auf den Führwerken gut zu befestigen, damit diese beim Fahren nicht klirren und klappern. Wo dies nicht möglich ist, soll es in ähnlichen Geräusch untergehen, beispielsweise im Donner aus grosskalibrigen Geschützen.

Die Unternehmungen der Patrouillen, die in den Wäldern und Bergen versteckt auf die Gelegenheit zum Handstreich lauern, sollen, bei aller List und Verschlagenheit, ehrlicher Kampf in Uniform sein. Die Armee gibt die Aufträge, sendet Führer und Truppenabteilungen als Rückgrat. (Leitsatz aus F. D.)